

Gemeinsam in neue Höhen?

GRENGIOLS | In der ganzen Schweiz leiden Dörfer unter der Abwanderung des Gewerbes und der Einwohner. Eine Patentlösung gibt es keine. Ideen und erfolgreiche Ansätze hingegen einige. Acht betroffene Dörfer haben sich in Grengiols zu einem ersten Erfahrungsaustausch getroffen – Fortsetzung folgt.

Organisiert wurde diese erste nationale Tagung zum Thema Dorfkernerneuerung vom Landschaftspark Binntal. Die Parkverantwortlichen haben die Problematik der sich entvölkernden Dörfer schon seit Jahren auf dem Radar: «Wir haben auf dem Gebiet des Parks nicht weniger als acht Ortsbilder von nationaler Bedeutung, die nur mit einer nachhaltigen Wirtschaft im Ort erhalten werden können», richtet Geschäftsführerin Dominique Abgottspon das Wort an die Tagungsteilnehmer in der Turnhalle des alten Schulhauses von Grengiols. Mit der Sanierung von Nutzbauten sowie einem Wohnbauförder-Reglement für den Dorfkern konnten erste Erfolge verbucht werden. Neben der verstärkten Vermietung von Zweitwohnungen, die man sich in den Park-Gemeinden zum Ziel gesetzt hat, wird in Grengiols derzeit ein weiteres Projekt konkret: Das dezentrale Dorfhôtel Poort A Poort, für das derzeit noch ein Crowdfunding läuft, wie die Initiatorin der Veranstaltung und Poort-A-Poort-Verantwortliche Monika Holzegger vor Ort informierte. Die Finanzierung ist auch in vielen anderen Gemeinden eine Knacknuss, wie Projektverantwortliche aus anderen Berggemeinden ausführen.

Realisiertes und Geplantes

Im Verlaufe des Vormittags wurden neben dem Dorfhôtel Poort A Poort



Heimvorteil. Architekt David Ritz stellt den Teilnehmern das Projekt Dorfhôtel Poort A Poort in Grengiols vor. FOTO WB

sieben weitere Projekte vorgestellt. So engagiert sich in Turtmann die Stiftung Altes Turtmann bereits seit 1982 und renovierte in dieser Zeit mehrere alte Gebäude und organisierte immer wieder Anlässe. In der mit derzeit noch elf Einwohnern kleinsten Gemeinde der Schweiz, Corippo im Kanton Tessin, sind die Verantwortlichen ebenfalls seit Jahren dabei, in den alten Steinhäuschen ein dezentrales Hotel zu realisieren. Die Baubewilligung steht und läuft alles nach Plan, sollen 2020 zwölf Zimmer mit 26 Betten entstehen. Die Eröffnung ist für das Jahr 2021 vorgesehen. Derzeit müssen jedoch die letzten offenen Finanzierungsfragen des 3,6-Millionen-Franken-Projekts gesichert werden. In Tinizong im Kanton Graubünden

haben sich die Dorfbewohner in einem Förderverein engagiert und gemeinsam wieder ein Restaurant und einen Dorfladen ins Dorf gebracht. In Inden hat die Stiftung Agitatus zahlreiche Projekte in der Pipeline. Eines davon ist der Umbau des alten Postgebäudes, in dem mit drei Wohnungen neuer Wohnraum für Familien entstehen soll.

Die Unterwalliser Gemeinde Isérables hat die untersten drei Etagen in einem bestehenden Gebäude gekauft und will diese zu einem Generationenhaus umbauen. In der zweiten und dritten Etage sollen dafür eine Krippe und eine Tagesstätte untergebracht werden, im Erdgeschoss ein Treffpunkt für Jung und Alt. (Die Projekte der beiden Dörfer Valendas und Lichtensteig werden in

den unten stehenden Artikeln detaillierter vorgestellt.)

Am Nachmittag diskutierten die Anwesenden in Gruppen aufgeteilt die Handlungsempfehlungen, die sie aus ihren Erfahrungen und neu Gelerntem ableiteten. Am Ende war man sich einig, dass die erste Tagung nicht die letzte bleiben soll. An Themen mangelt es nicht. So könnte ein nächster Schwerpunkt auf der Finanzierung, der Schaffung von Strukturen für einen nachhaltigen Effekt oder womöglich gar auf gescheiterten Projekten und den Lehren, die man daraus ziehen kann, liegen, so ein paar der Rückmeldungen. Das Schlusswort gehörte dann SAB-Direktor Thomas Egger, einem der Ideengeber des Dorfhôtel-Konzepts in Grengiols. **mas**

Lichtensteig | Gemeinde wird zum Innovationstreiber

Dank dem Rotlichtmetier

«Geld haben wir keins, aber wir haben grosse, leer stehende Räume», sagt Mathias Müller, Gemeindepräsident Lichtensteig.

Aufgrund des Wegzugs der drei grossen Textilfabriken und einer starken Schwächung des lokalen Gewerbes sass die einst florierende Gemeinde Lichtensteig auf einer völlig überdimensionierten Infrastruktur. Gebäude standen leer. Mieteinnahmen blieben aus – und folglich auch die notwendigen Sanierungen. 2006 wollte der damalige Gemeinderat ein Netzwerk Altstadt ins Leben rufen und mit Grundeigentümern und Gewerbetreibenden nach Lösungen suchen. Mehr als gegenseitige Schuldzuweisungen schauten jedoch nicht heraus. «Das Thema erhielt dann aber neuen Schwung, als sich plötzlich das Rotlichtgewerbe breit machen und Kellergeschosse umnutzen wollte», blickt der heutige Gemeindepräsident Mathias Müller zurück. Erst liefen Projekte rund um die Sanierung der Altstadt an. Anfang 2013, als Müller ins Amt gewählt wurde, fanden schliesslich Zukunftssitzungen statt, an denen sich die Bewohner aktiv einbringen konnten. Von zehn skizzierten Projekten wurden zahlreiche umgesetzt: Eine Energiekommission wurde ins Leben gerufen, Spiel- und Begegnungsplätze erneuert und die ehemalige Kalberhalle zu einem Eventlokal umgebaut. Es folgte der Aufbau einer Genossenschaft mit Zeitvorsorgemodell, in der Nachbarschaftshilfe geleistet wird. Inzwi-

schen hat sich die 1900-Seelen-Gemeinde unter dem Label Mini.Stadt 2025 zu einem richtigen Innovationsmotor gemausert. Als das imposante Rathaus renoviert werden musste, hätte allein der Anbau eines Lifts 1,2 Millionen Franken gekostet. «Wir haben uns dazu entschieden, ins leer stehende Nebengebäude zu zügeln. Aus dem Rathaus wurde das Rathaus Kultur.» Dort treffen sich Kulturschaffende aus der ganzen Region.

«Im ehemaligen Postgebäude haben wir den Trend zu Coworking Spaces aufgenommen. Im ersten Jahr konnten die Leute die Räumlichkeiten gratis nutzen.» Das Konzept hat sich bewährt. Die Gemeinde hat inzwischen professionelle Strukturen geschaffen, damit laufend neue Ideen aufkommen können. Platz dafür habe es in den alten Fabrikgebäuden noch jede Menge. **mas**



Innovativ. Mathias Müller.

Valendas | Bündner Dorf setzt auf sanften Tourismus

Mut und Netzwerkglück

«Über Jahrzehnte herrschte in Valendas Untergangsstimmung», sagt Walter Marchion. Ein neues Restaurant und Gästezimmer brachten die Hoffnung zurück.

Dank üppiger Einnahmen über Wegzoll und Söldnervermittlung entstanden im Dorf Valendas einst herrschaftliche Patrizierhäuser. Mit dem Wegfall der Einnahmequellen und den Rückgängen in der Landwirtschaft konnte die verarmte Gemeinde diese Infrastruktur schliesslich nicht mehr unterhalten. In den 1970er-Jahren berichtete das Schweizer Fernsehen über das dem Untergang geweihte Dorf, das unter der Abwanderung litt und in dem die Häuser verlotterten. Die drei Restaurants und der Dorfladen gingen zu.

Um die Jahrtausendwende rafften sich ein paar Einwohner zu einer Arbeitsgruppe zusammen. Einer von ihnen war Walter Marchion. «Valendas' Ortsbild ist von nationaler Bedeutung. Das Dorf steckt voller Geschichten. Das wollten wir nutzen.» Valendas sollte in einen attraktiven Wohn- und Ferienort verwandelt werden. «Will man etwas verändern, muss einerseits die Bevölkerung hinter einem stehen. Dann die örtliche Politik.» Als Nächstes müsse man sich vernetzen. Die Ressourcen eines 300-Seelen-Dorfs seien schliesslich begrenzt. Die Initianten gründeten den Verein Valendas Impuls sowie eine Stiftung. In enger Zusammenarbeit mit dem Heimatschutz erfolgte eine Machbarkeitsstudie. Vier Gebäude

wurden ausgewählt. In einem entstand ein neues Restaurant mit sieben Zimmern. In den anderen Patrizierhäusern Gästezimmer, eingerichtet nach dem damaligen Standard. Investiert wurden 4,2 Millionen Franken – davon 3,3 Millionen A-Fonds-perdu-Beiträge. «Ohne dieses Geld würde die Rechnung nicht aufgehen. Das alles macht am Ende nur Sinn, wenn dabei ein Mehrwert entsteht, monetär und ideell», so Marchion.

Ohne viel Mut und ein wenig Glück wäre das Projekt wohl nie zustande gekommen. Mit einer Portion Glück konnte man den bekannten Architekten Gion Caminada gewinnen, der die Strahlkraft des Projekts erhöhte, und durfte 2006 den gesamten Ständerat im Dorf begrüssen. Diese Gelegenheit liess man im Werben um Mittel nicht ungenutzt. **mas**



Austausch. Walter Marchion.